

Wir haben auf Grund der Übernahme der Technik, unsere Pläne noch einmal gründlich überprüft. Wir hatten vorher sehr viele Dinge aus der „Perspektive hinter den Pferden“ betrachtet beziehungsweise geglaubt, daß man nur einen Teil der Technik zum Einsatz bringen kann. Wir haben unsere Produktionsziele überarbeitet und werden sie in den nächsten Jahren bereits schneller erreichen.

Ich möchte hier nicht eingehen auf die Fragen, die mit den Kosten verbunden sind. Zunächst hat sich gezeigt, daß die Genossenschaft eine weitaus höhere Produktivität erreicht und eine wesentlich höhere Auslastung der Technik erreichen wird, das Kostenbild also erheblich günstiger gestalten kann. Die Frage der Kostenregelung bedarf nach meiner Meinung noch einer weiteren genauen Untersuchung. Das Wichtigste ist jedoch, daß wir mit Hilfe der Technik jetzt die genossenschaftliche Produktion voll entfalten können.

Wichtig erscheint mir auch, daß die LPG, denen in der Perspektive ebenfalls Traktoren übergeben werden, sich nicht mit Unvollkommenheiten abfinden, wie es bei uns zum Beispiel mit dem RS 15 der Fall war. Es erscheint mir auch sehr wichtig, wenn die LPG in der weiteren Perspektive diese Traktoren kaufen können, daß diese voll in ihre Rechnungsführung mit einkalkuliert werden, was auch die Kostenermittlung günstiger gestalten wird als bisher.

Die Ziele unserer Volkswirtschaftspläne werden wir erreichen. Wir haben jetzt die Traktoren bekommen, wir können jetzt schneller fahren.

### DFD-Gruppe gewinnt Frauen für die LPG

*Gertrud Huber, Genossenschaftsbäuerin aus der LPG Goldenitz,  
Kreis Hagenow*

Sie werden verstehen, daß ich als Frau und Mutter von vier Kindern von den Problemen der Frau in den LPG am tiefsten berührt werde, ohne damit sagen zu wollen, daß ich den anderen Problemen keine Aufmerksamkeit schenke. Aber die Entwicklung unserer LPG hat gezeigt, daß die Frau in den vergangenen Jahren abseits von dem neuen Geschehen im Dorf stand, weil man sich nicht mit ihr beschäftigt hat.

1958 sind in unserer LPG alle Hackfrüchte im Unkraut verkommen. Alle Frauen sind achtlos an dieser Tatsache vorbeigegangen. 1957 änderte sich einiges zum Vorteil. 1958 aber wurden von allen Frauen, ganz gleich, ob es die Frauen der Genossenschaftsbauern oder die Frauen von Arbeitern und Angestellten waren, die außerhalb des Dorfes eine Beschäftigung haben, die Rüben in persönliche Pflege genommen. Es war in einem dreitägigen Solidaritätseinsatz sogar möglich, große Mengen Kartoffeln nachzusammeln.

Selbstverständlich ging diesem Erfolg eine sehr gründliche und mühsame Kleinarbeit voran. Zwei Frauen unseres vollgenossenschaftlichen Dorfes sind Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Unsere Parteileitung gab uns zu Beginn des Jahres 1958 den Auftrag, mit der Arbeit unter den Frauen zu beginnen. Wir begannen, eine Dorfgruppe des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands zu bilden. Ich selbst hatte zunächst die schwierige Aufgabe, mir das Vertrauen unter der Dorfbevölkerung zu erwerben; denn mein Mann kam als hauptamtlicher Parteiarbeiter, und ich kam als Kreissekretär des DFD von der Stadt auf das Land. Die Industriearbeiter, die auf das Land kamen, waren auf Ablehnung bei den Dorfbewohnern gestoßen. Aber es ist uns gelungen zu beweisen, daß wir aus der Stadt auch in der Landwirtschaft arbeiten können, und diese gemeinsame Arbeit hat den Bann gebrochen.

Nun war es nicht mehr schwer, auch eine erfolgreiche politische Arbeit zu leisten. Zuerst waren wir 16 DFD-Mitglieder, dann stieg die Zahl ständig. Heute sind wir 63 Mitglieder. Daß sich unsere politische Arbeit gelohnt hat, zeigt sich auch bei den Wahlen zur Volkskammer und zum Bezirkstag am 16. November. Unsere Frauen waren die ersten bei der Wahl und trugen entscheidend dazu bei, daß unser